



Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnem.entscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Liste offener Stellen.

1. **Waldshut**, Baden, Jos. Flum, 2 Gehilfen für Hotel.
1 " " Topfpflanzen.
2 " " Landschaft.
2. **Lahr i. Baden**, Gerhard Tauchert, jg. Geh. f. Landschaft., sof. od. z. 1. 4.
3. **Ueberlingen** am Bodensee, Heinrich Spindler, Geh. f. Landschaft z. 1. 4.
4. **Bonn a. Rh.**, Endemeyerstr., Wassen, Gärtnerei u. Baumsch., jg. Geh. sich. Veredler. Monat 60 Mk. b. fr. Wohn.
5. **Aastrup-Brücke** bei Hadersleben, Schleswig, Geh. f. Freiland und Gemüsebau.
6. **Oberursel a. T.**, F. Höck, Geh. für Landschaft bei hohem Lohn.
7. **Frankfurt a. M.**, K. Weissenbach, 4 bis 5 Geh. für Landschaft.
8. **Frankfurt a. M.**, Jahr & Völker, Ober Eschersh.Landstr. 86, Geh. f. Landsch.
9. **Schützenhof a. Föhr** b. Itzehoe, P. C. Iversen, jg. Gehilfen zum 1. 4.
10. Rittergut **Bemerode** (Han.), Ernst Grote, tüchtiger Gärtner zum 1. 4.
11. **Petershof** b. Breslau, Arthur Katzmann, Geh. zum 1. April.
12. **Breslau-Herdain**, H. Galinski, I. Geh. gesucht.
13. Domäne **Dohndorf**, Post Biendorf (Anhalt), selbst. Gärtner gesucht.
14. **Hannover**, Schmiedestrasse 30, Carl Hauers, sucht energ. Gärtner für eine Spargelplantage.
15. Dom. **Mianowice** zu Kempen i. Posen, Gärtner z. 1. 4. Gehaltsanspr. eins.
16. **Bonn a. Rh.**, August Kessel, I. Binder, z. 1. 4., Gehaltsanspr. u. Photogr. eins.
17. **Essen-West**, M. Surs, Binder gesucht z. 1. 4., der tücht. leistet.
18. **Albertshof** b. Oranienburg, Renius, led. Gärtner z. 1. 4. od. sof. Monat 25 Mk. b. fr. St. u. 10% Tantième.
19. **Prötzel** bei Sternebeck (Mark) J. Lambrecht, Schlossgärtner, Geh. für Privat bei gutem Lohn.
20. **Leipzig**, Weststr. 63, Gartenarchitekt M. Steinbrecht, Herrschaftsgärtner für grossen Garten i. Sa. zum 1. April.
21. **Gr. Krauseha** b. Görlitz, Rittergutsbesitzer Hagspiehl, tüchtigen selbst. Gärtner zum 1. April.
22. **Schedewitz** b. Zwickau, Otto Ehrler, Gehilfen für Topfpfl. und Landschaft, Monat 35—38 Mk. b. fr. St.

Inseraten-Teil.

An der **Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen** beginnt das **Sommer-Semester** am **Dienstag, den 12. April 1904.**

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist gern bereit

Der Vorstand der **Obst- und Gartenbauschule**,
Dr. Brugger.

Erfahrener Gärtner,

auch mit Kleintierhof vertraut, unverh., sofort gesucht. [446]

Hacke, Fangschleuse.

In Garnisonstadt Schleswig-Holsteins ist umstände halber ein sehr gutgehendes

Blumengeschäft

billig zu verkaufen. Umsatz durch Bücher nachweislich. Offerten unter „B. 10“ an d. Exp. d. Bl. [435/14]

Achtung!

Diverse Gemüsegärtnereien

in unmittelbarer Nähe Lübeck's sind zu verkaufen. [443]

Näheres: Makler H. Brand, Lübeck.

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mist-beefestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller**, Handelsgärtner, [367] Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen.

Gärtnergehilfe

für Gemüse und Frühbeet, sofort oder 1. April gesucht. [439]

Wilhelm Laue, Gärtnerei, Wolfenbüttel.

Ein junger, strebsamer Gärtnergehilfe, der keine Arbeit scheut, sucht zur weiteren Ausbildung **dauernde Stellung**. Eintritt 15. April. Offt. erb Postlagernd unt. **Rudolf Gruda, Karwin**, Oest.-Schl. [438/14]

In Köstritz-Langenberg, [436/15]

dicht bei Gera-Reuss sind ca. 30000 □ m vorzüglich gel. Land z. **Gärtnereizwecken** im Ganzen od. geteilt **vorteilhaft z. 1. Okt. er. z. verpacht.** Angeb. unt. „F. Z. 17“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Gera, Reuss.

Grosses Garten-Grundstück.

3 × 180 □ Ruten mit massiven Gebäuden versehen, für Gärtnereien in jeder Beziehung äusserst günstig belegen, mit Mittagssonne, Boden I. Klasse, 15 Km von Berlin entfernt, mit bequemen Bahnverbindungen, ist zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich in der grossartigsten Weise zur Anlage einer Gärtnerei. Preis 21000 Mk. Anzahlung 11000 Mk. Offerten einzureichen an [440]

Fr. Müller, Schlächtermeister, Schönerlinde b. Berlin.

Suche zum **1. April** für meine Sommerbesitzung am **Viktoria-Park**, Berlin SW., einen verheirateten, selbständigen

Gärtner

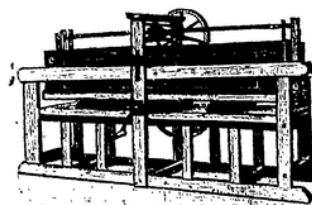
mit guten Zeugnissen. [433/13]

Frau Auguste Schütz-Engelhard, Potsdamerstr. 7 a.

Gärtnerei-

Verpachtung.

Umgehend beabsichtige ich meine ca. 6 Morgen grosse Gärtnerei in **Zehlendorf** (Wannseebahn) bei **mässiger Pacht** und für den **Pächter günstigen Bedingungen** zu verpachten. Näheres beim Eigentümer **Franz Becherer**, Berlin W., **Würzburgerstrasse 15**, oder beim Lehrer **Kirsch** in Zehlendorf, Grunewaldstr. 8.



Chemnitzer Wäschemangeln (Drehrollen) und **Wäsche-Trockenmaschinen** für Haus- und Lohngebrauch sind weltberühmt. Chemnitzer Wasch- u. Wringmaschinen sind einzig schön. Listen sendet die grösste Mangelfabrik [358] **Ernst Herrschuh**, Chemnitz i. Sa. No. 110.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Distrikt Wandsbeck.

Lokalverwaltung Hamburg.

Am 1. Osterfeiertag 1904:

Grosses Einigungsfest

in „Lindenthal“, Wandsbeck, Ahrensburgerstrasse, Endstation Linie I, zur Feier der Vereinigung des Zweigvereins „Paul Gräbner“ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung, Distrikt Wandsbeck.

Theateraufführungen, Blumenpolonaise und sonstige Belustigungen.

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

[441]

Das Fest-Komitee.

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Gehilfenkursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

[337]

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System, vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.
Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
[394] Clingen bei Greussen.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in Englisch und Französisch freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Die echte Hingfong-Essenz

(mit dem Licht, nicht zu verwechseln mit billigen, minderwertigen Essenzen), weltbekanntes, unübertroffenes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte, versend. pro Dutzend Flaschen zu 3,60 Mark, 30 Flaschen für 9 Mark portofrei unter Nachnahme

Laboratorium Lichtenheldt.
Meuselbach (Thür. Wald.)

Begründet 1745. Preislisten über andere Haus- und Tierarzneimittel stehen gratis zu Diensten. [402/17]

Wasserdichte und wetterfeste geölte

Fenster- * * * Papiere

[425/21] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro □ Meter 30 Pfennig,

„ II „ „ 18 „

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.



Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen. Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von **CARL REINSCH**

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant. Gegründet 1859. [399/25]

Liebig's kaltflüssiges * * * Baumwachs

zum Pfropfen und Okulieren, seit 50 Jahren von den grössten Gärtnereien empfohlen in Dosen à 1/2 Ko. 1,50 Mk. 3 Dosen franko. [370/17] **Meine & Liebig, Hannover.**

Gelegenheitskauf in leicht beschädigte, imprinierte [434/14]

Fischnetze

zum überdecken, per □ Meter Inhalt nur 20 Pfg. Abnahme minimal 10 Meter.

Pet. Jos. Paggen, Aachen.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V. **Düsseldorf**, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. (426/36)

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

Heidelberg, Rest. Laibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. (447/34)

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. (423/36)

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. (448/33)

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jaenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. (409/35)

Weissensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. (449/38)

Allgemeine Deutsche Gärtnerei Zeitung
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Bildung macht frei.

† — Sage mir, mit wem Du umgehst und ich werde Dir sagen, wer Du bist, so lautet wohl ein altes Sprichwort, das uns allen bekannt sein dürfte. Sage mir aber, was Du liest, und ich habe einen unfehlbaren Anhaltspunkt, dein Bildungsniveau zu beurteilen. Grade die Lektüre soll und muss doch dem Menschen in der Hauptsache seine geistige Nahrung geben, ihr soll er die Anregungen für sein ganzes geistiges Leben entnehmen, zu ihr soll er fliehen können in guten wie in bösen Tagen. Die Literatur soll sowohl seine Mussestunden als die Stunden ernsten, fleissigen Studiums ausfüllen, sie soll gepaart mit der bildlichen und dramatischen Kunst ein Leitstern unseres Lebens mit sein.

Bildung macht frei. Allerdings nicht die „Bildung“, die in feinen, gewandten Umgangsformen besteht, sondern die wirkliche, gediegene Geistesbildung, die ein Mensch nur durch eine ununterbrochene Selbstschulung seines eigenen Charakters erzielt, etwas, das nur an der Hand der Literatur geschehen kann. Wie armselig ist nicht der Mensch, der sich reich dünkt, wenn es ihm nur materiell gut ergeht, dessen inneres Geistesleben aber mit dem lieben Vieh die verwandtschaftlichsten Beziehungen unterhält.

Aber, wenn die Literatur eines der hauptsächlichsten, und für die breiten Volksmassen bis auf kleine Nebensächlichkeiten vielleicht gar das einzige geistige Bildungsmittel ist, so versteht es sich von selbst, dass sie mit grösster Vorsicht aufgenommen werden muss. Denn auch auf diesem Gebiete gibt es viel Unrat, geeignet die Volksseele zu vergiften, ihre geistige Vernichtung erst recht herbeizuführen. Daher die Frage, was soll man lesen?, von so ungeheurer Bedeutung wird. Der Büchermarkt bringt jährlich tausende „Neuerscheinungen“ zu Tage, die Presse tut zum Teil das Ihrige dazu, diese in das Volk hinauszutragen, die Bücherhändler — wir sprechen absichtlich nicht von Buchhändlern — wissen durch „schneidige“ Redensarten und Aufdringlichkeit den grössten Schund „an den Mann zu bringen“, und schliesslich kommt der „fliegende Buchhändler“, der schlimmste Parasit des Büchermarktes übrigens, noch hinzu, der umso gefährlicher ist, weil er seine Kunden in ihren eigenen Behausungen, Arbeitsstätten u. s. w. aufzusuchen weiss, wo er ihnen mit leichter Mühe dies und jenes aufhalst, das der Quantität nach zweifelsohne fabelhaft „billig“ erscheint, in der Qualität aber gradezu ein Verbrechen an dem Individualismus dessen angesehen werden muss, der den Schund liest.

Und wie ungemein gross ist der Sünder Zahl besonders unter unseren Berufskollegen, die durch schlechte Lektüre ihr geistiges Leben ersticken. Wie wenige von ihnen sind es, die sich soweit emporgeschwungen haben, eine eigene Tageszeitung zu halten. Und wenn sie dieses tun, so sind es in der Regel die Reptilien der Generalanzeigerpresse, diese wunderbar „unparteiischen“ Auswüchse des heutigen Zeitungs-wesens, die in der Volksverdummung ihre Existenz suchen und leider auch finden.

Und noch schlimmer sieht es auf der anderen Seite aus. Gehe hinaus in die Berliner Handelsgärtnereien, lieber Freund, und nimm den Schund in Augenschein, der von den „Fliegenden“ hier verbreitet wird. Wir kennen es aus eigener Erfahrung. Und wenn diese Mühe eine zu grosse ist, so frage die Kollegen, was sie eigentlich gelesen haben. Ach, man wird Hunderte finden, die den „Roman“ „Rinaldo Rinaldini“, „Schinderhannes“, „Die Lumpenprinzessin“ oder das Neueste vom Neuen „Das Drama im serbischen Königshause“, und wie all die stinkrigen, schmutzigsten Erzeugnisse der Druckerpresse heissen, kennen. Aber du wirst nie und nimmer einen Berufskollegen finden, der „Die Wahlverwandschaften“ Goethe's gelesen hat, ein Roman, der, man möchte fast sagen, extra den Gärtnern von dem grössten der grossen Dichter gewidmet sein könnte. Oder wer hat den „Büttnerbauer“ Polenz' gelesen, wer kennt die unzähligen Perlen deutscher Poesie, die in den Dichtungen eines Heine, Lenau, Uhland u. s. w. enthalten sind? Niemand oder nur herzlich wenige. Und wie wenige unserer Berufskollegen sind es nicht, die jemals die in den Grossstädten gebotene Gelegenheit, gute Vortragsabende zu besuchen, benutzen. Wohin man blickt, überall derselbe geistesöde Zustand, der so lähmend und beschämend auf unserem Berufsstande lastet.

Bildung macht frei! Aber sie kommt nicht von selbst. Und vor allem kommt sie nie, wenn man sich selbst so voller Kenntnisse dünkt, dass man der Belehrung nicht mehr bedarf. Das ganze Leben ist nichts als eine Schule. Erworbenes Wissen, erworbene Geistesbildung sind Reichtümer, die uns niemand nehmen kann. Irdische Güter und irdisches Glück kann man über Nacht verlieren. Geistige Güter, die man sich selbst erworben, bleiben einem als unveräusserliche Monumente individueller Energie bis ans späte Grab. Sie alleine ermöglichen es uns, in guten wie in bösen Tagen stets wahre Menschen zu bleiben.

In der Tat, hier auf diesem Gebiete liegt eine grosse Aufgabe unserer gewerkschaftlichen Gärtnerorganisation*). Sie wird es sein, die auch hier das grosse Problem zu lösen haben wird: Bildung macht frei.

Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie.

(Schluss.)

IV. Die kältere gemässigte Zone,

wozu in unseren Gegenden das mittlere Europa mit Süd-Russland gehört. Als die eigentümlichsten Merkmale können die Laubholzwälder, die Kiefernwälder und die Wiesen angesehen werden. Die Laubholzbäume werden teils in Beständen, teils mehrere gemischt, gesellig wachsend, angetroffen, namentlich Eichen, Weissbirken, Erlen, Pappeln, Linden, Rotbuchen und Eschen, alsdann die Kiefer, zuweilen noch mit Tanne und Fichte gemischt, im südlicheren Teile auch die Lärche, von niedrigen viele Arten von Weiden, Haidesträucher und Sträuchern aus den Familien der Korbblütigen, Kreuzblütigen, Doldenpflanzen, Hülsenpflanzen, Ranunkeln und andere, eine reiche Zahl von niedrigen, nur krautartig über dem Boden heraustretenden Phanerogamen, deren Blumen Wiesen und Flur, Wald- und Gehege schmücken, aus verschiedenen Familien, die Gräser in verschiedenen Gestalten Wiesenflächen bildend, daneben noch zahlreiche Riete. Allgemein ist der Bau der Getreidegräser, als Sommer- und Winterfrucht. Der Obstbau hat hier seine eigentliche Stätte. Von den die Vegetation dieser Zone in Europa erläuternden Bäumen sind die Tanne, die Rotbuche und der Bergahorn den höheren Lagen eigen, so dass sie sich teilweise auf Bergen finden und bis in die obere Fichtenregion ansteigen, etwas tiefer gehen die Ulmen und Hainbuchen. Der eigentlichen Talebene eigen sind die Eichen, Linden, Pappeln, Weiden, Erlen und Eschen, die Lärche gedeiht in geschützten Lagen, ist aber südlicheren Ursprungs.

V. Die wärmere gemässigte Zone,

oder die Zone der immergrünen Laubhölzer, umfasst die Küstenländer des mittelländischen Meeres, in der westlichen Hemisphäre die südlichen Staaten von der nordamerikanischen Union, in der südlichen Halbkugel einige Strecken Süd-Amerikas am La Plata und im südlichen Chile und einige Teile von Oceanien. In Europa sind es besonders die immergrünen Eichen, die Myrte, der Lorbeer, die Granate und die Christrosen, welche diesen Gürtel charakterisieren, wenn man den Oelbaum, die Feige, die Orangen und den Reis als angebaute und die *Chamerops humilis* und die Agaven als verwilderte ausnimmt.

Von den in der vorigen Zone genannten Familien der Korbblütigen, Hülsenfrüchtigen, Doldenpflanzen finden sich hier zum Teil noch zahlreichere und eigene Formen; noch mehr wachsen die Familien der Lippenblütigen und Nelkenblumigen, welche hier besonders in staudenartigen oder strauchartigen Formen auftreten; ausserdem ist dieser Gürtel reich an blüteprangenden Lilienformen und Strauchgewächsen. Aber die saftige Fülle und das Dunkel des Waldes verschwindet in diesen Regionen oder zieht sich auf die Berge, und vergebens sucht der Nordländer hier die saftiggrünen Wiesenflächen seiner Heimat. Aus der Familie der Nadelhölzer gibt es hier eine Anzahl eigentümlicher und charakteristischer Formen, in Europa die Pinie, die Strandkiefer (*Pinus maritima*), die Cypresse und mehrere schöne Arten des Wachholder (*Juniperus oxycedrus*), in Asien die Ceder, in Amerika die Taxodien, die *Wellingtonia* und zahlreiche Arten der Sippen *Pinus* und *Alies*. Hier finden sich auch die durch ihre Blütenpracht und schönen Wuchs hervorragenden Magnolien.

VI. Die subtropische Zone,

welche sich ungefähr von beiden Wendekreisen bis zum 34. Breitengrade erstreckt, hat zum Hauptcharakter die zu den Myrtaceen und Laurineen gehörenden Bäume und die immergrüne Pflanzendecke, indem der Winter hier von kürzester Dauer ist. Unter den Ländern von bekannter

Vegetation gehören hierher in der nördlichen Erdhälfte: Aegypten, Arabien, Persien, das mittlere China, die kanarischen Inseln und der südlichste Teil von Nordamerika; in der südlichen: das Kapland, Neuholland, das mittlere Südamerika (Nordchile). Hier treten die ersten Palmen, unter welchen wieder die Dattelpalme wegen ihres Nutzens sowohl als wegen ihres Wuchses den ersten Platz einnimmt, sowie die baumartigen Lilien, namentlich der wegen seines hohen Alters berühmte Drachenbaum auf. In China sind Kamelien und Teesträucher, in Neuholland die aus eigentümlichen Myrtaceen und Kasuarinen gebildeten Wälder, in Arabien und Persien die Form der Mimosen, teils vielverzweigtes, dorniges Gestrüpp, teils höhere Gebüsche mit luftigem und beweglichem Laube bilden, charakteristisch. Eine besonders hervorragende und genauer bekannte Vegetation zeigt die Südspitze von Afrika, das Kapland, wo eine Menge eigentümlicher Pflanzenformen aus den Familien der Proteaceen, Haiden, Orchideen, Liliaceen und gewisser Riete in grösster Mannigfaltigkeit vorkommen, zum Teil übereinstimmend, zum Teil in analogen Formen auf die australische Flora hinweisend. Der Vegetationscharakter in dieser Zone ist jedoch um so verschiedener, je mehr die Vegetation weiter von einander entfernten Gegenden der Erde angehört. Besonders zeigt sich unter dem Einfluss der höheren Temperatur die Kraft der Vegetation in der Erzeugung kräftiger Wohlgerüche und anderer balsamischer, heilkräftiger oder giftiger Stoffe.

VII. Die tropische Zone

erstreckt sich vom 15. Breitengrade bis zu den Wendekreisen und hat eine mittlere Jahrestemperatur von 24 Grad. Die hervorstechendsten Gewächsformen dieser Zone sind die Palmen, die Baumfarn, die *Ficus*arten und Brotfruchtbäume. Dazu kommen, nur gewissen Lagen und Regionen eigen, die Mangrove-Wälder an den Meeresufern und in den Flussdeltas, die Kaktusarten in den amerikanischen Steppen. In den Wäldern herrscht eine sehr üppige und mannigfaltige Vegetation, sowohl in den riesigen Stämmen der verschiedensten Familien angehörigen Bäume, an denen mannigfaltige Formen windender, in langen Schnüren herabhängender und sich von Stamm zu Stamm schlingender Gewächse, die sogenannten Lianen, emporsteigen und auf denen zahlreiche Orchideen und Aroideen schmarotzen, als auch in den blatt- und blütenreichen, den Boden überall bedeckenden und die Undurchdringlichkeit erhöhenden Sträuchern und Stauden. Ausser den genannten sind es besonders noch die Familien der Hülsenpflanzen, Winden, Bromeliaceen, Scitamineen, Rubiaceen und zahlreiche Farnformen, welche in diesen Regionen in den verschiedensten Formen erscheinen. Vor der folgenden Zone hat diese den geringeren Hitzegrad und eine noch grössere Mannigfaltigkeit der Formen voraus, während sie in den Grundzügen mit derselben übereinstimmt. Die Tropensonne reift hier mannigfaltige, sehr wohlschmeckende Früchte und kocht zugleich neben und mit den furchtbarsten Giften auch die heilkräftigsten Säfte.

VIII. Die Aequatorialzone

bis zum 15. Breitengrade, mit einer mittleren Jahrestemperatur von 27 Grad. Ausser den Palmen und Bananen gibt es eine Anzahl kleiner Familien, welche dieser Zone ganz oder grösstenteils angehören, wie die Sapotaceen, Bütneraceen, Sapindaceen und Melastomaceen. Auch dieser Zone gehören aber die Mangle- und Bambuswälder, der grösste Teil der Scitamineen, der parasitischen Orchideen, der Bromeliaceen und der strauch- oder baumartigen Urticeen und Malvaceen an. Die Vegetation ist der der vorigen Zone ziemlich ähnlich, nur noch grossartiger, wie dies besonders in den undurchdringlichen Urwäldern hervortritt, welche von Lianen dicht verschlungen und deren Boden von einer dichten Masse Buschwerk und niedrigen Gewächsen bedeckt ist. Auch hier sind die Bäume sehr oft bis hoch hinauf mit schmarotzenden Gewächsen, besonders Orchideen und Aroideen bedeckt, welche weniger aus der Rinde der Bäume, als aus der feuchtwarmen Atmosphäre ihre Nahrung ziehen. Die schönsten landschaftlichen Bilder gewährt diese Vegetation an den Ufern der Gewässer. Wo jedoch in dieser Zone der Mangel an Feuchtigkeit oder die Bodenbeschaffenheit der Vegetation ungünstig sind, erscheinen auch hier, wie dies namentlich in Afrika der Fall ist, grosse Länderstrecken nur mit einer dürftigen Vegetation bekleidet.

W. Ziegeler.

*) Wir können heute schon darauf aufmerksam machen, dass unsere Buchhandlung in der allernächsten Zeit sich auch mit dem Gebiete der Schönliteratur befassen wird. Es wird eine reichhaltige Auswahl schönliterärer und bildender Werke der Kollogenschaft zur Verfügung gestellt werden für einen billigen Preis, der jedem die Anschaffung ermöglichen wird. Unter der Parole „fort mit den Schundromanen aus dem Heine des Gärtners“ rechnen wir auf die bereitwilligste Unterstützung seitens der organisierten Kollegen.
D. Redl.

Der erste deutsche Heimarbeiterchutz-Kongress.

In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir einen kurzen Ueberblick über das Elend der Heimarbeiter gegeben, um somit den Zweck dieses Kongresses unseren Lesern zu veranschaulichen. Heute zu dem Kongress selbst, der auf Beschluss des vierten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands in Stuttgart 1902 durch die Generalkommission einberufen, und zu dem alle Organisationen, einerlei, welcher politischen oder konfessionellen Richtung sie sonst huldigen, öffentlich eingeladen waren, sofern sie an der Sache selbst ein Interesse hatten. Der Kongress sollte vollständig frei sein von jeder parteipolitischen Tendenz, das war das Ziel und der Wunsch des Gewerkschaftskongresses, und demgemäss hatte auch die Generalkommission ihren Auftrag zur Ausführung gebracht. Demgemäss waren aber auch alle Korporationen auf dem im Berliner Gewerkschaftshause stattgefundenen Kongresse vertreten, die wirklich ernstlich gewillt sind, mitzukämpfen zur Abschwächung bzw. Beseitigung des Elends der Heimarbeit. Bürgerliche Frauenvereine, die Vertreter der bürgerlichen Sozialreform, die besten Namen der Sozialwissenschaft innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft haben in völliger Eintracht im grossen Saale des Gewerkschaftshauses mit den Sozialdemokraten und den Vertretern unserer Gewerkschaften zusammen gearbeitet für die gemeinsame Sache. Und neben dem sozialdemokratischen Reichstags- Abgeordneten Legien präsierte der Herausgeber der »Sozialen Praxis«, Professor Dr. Francke, den Kongress. Dem Kongresse ferngeblieben sind nur jene politischen Jongleure und Seiltänzer, welche in Frankfurt a. M. die Komödie von einer sogen. »nationalen Arbeiterbewegung« zum Besten gaben, damit dokumentierend, dass es ihnen an ernsthafter Tätigkeit zur Verbesserung des Loses der Arbeiterschaft garnicht gelegen ist, im Gegenteil, nur rein persönliche Momente und theatralische Effektsucht ihr Tun und Lassen beherrschen, etwas, das uns Gärtnern schon längst kein Geheimnis mehr war.

Das Resultat der mehrtägigen Verhandlungen des Kongresses, in dem die Meinungen zumteil recht scharf auf einanderplatzten, ohne jedoch jemals über das Ziel hinauszuschieszen, waren folgende Beschlüsse, die in vollständiger Einmütigkeit gefasst wurden:

Resolutionen:

I.

In der modernen Produktionsweise ist die Hausindustrie eine Betriebsform, die durch niedrige Löhne und lange Arbeitszeit für die Arbeiter und Arbeiterinnen die schwersten Schäden in wirtschaftlicher und physischer Beziehung zur Folge hat und den Unternehmern die Umgehung der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze ermöglicht. Sie ist infolge ihrer ungesunden Arbeitsstätten ein Herd infektiöser Krankheiten, sowohl für die Produzenten, als auch für die Konsumenten; mithin eine Gefahr für das gesamte Volkswohl. Angesichts dieser Volksgefahr ist es Aufgabe der Gesetzgebung, in besonders gesundheitsschädlichen Industrien die Heimarbeit zu verbieten, ferner durch geeignete Massnahmen auf die wirtschaftliche Hebung der Lage der Heimarbeiter und Arbeiterinnen hinzuwirken und diese sowie das Gesamtpublikum vor den gesundheitsschädlichen Gefahren dieser Betriebsform zu schützen und ihre allmähliche Einschränkung und Ablösung herbeizuführen. Der am 7. bis 9. März 1904 im »Gewerkschaftshaus« zu Berlin tagende erste Heimarbeiterchutz-Kongress fordert deshalb die unverzügliche Schaffung eines Heimarbeiterchutzgesetzes, und zwar auf folgender Grundlage:

1. Auf Antrag von Arbeitern oder deren Organisationen hat das Gewerbeamt als Einigungsamt für den Ort seiner Zuständigkeit und für eine bestimmte Gültigkeitsdauer bestimmte Lohnsätze für die Branche, für die es berufen wurde, festzusetzen. An Orten, an denen ein Gewerbeamt nicht besteht, müssen besondere Kommissionen, zur Hälfte aus Vertretern der Arbeiter, zur Hälfte aus Vertretern der Unternehmer und einem Vertreter der Gewerbeinspektion als Vorsitzenden, eingesetzt werden. Die normierten Lohnsätze dürfen nicht niedriger sein, als die in den Fabriken und Werkstätten gezahlten, und sind nach ihrer Veröffentlichung rechtsverbindlich.

2. Strenge Vorschriften über die Einrichtung und Beschaffenheit der Arbeitsstätten in der Hausindustrie, insbesondere dahingehend, dass dieselben hell, trocken, heizbar und leicht zu lüften sind und dass mindestens 15 Kubikmeter Luftraum auf den Kopf der darin tätigen Personen entfallen. Die Arbeitsstätten dürfen ferner weder zum Wohnen, noch zum Schlafen oder Kochen benutzt werden. Die Benutzung von Dach- und Kellerräumen als Arbeitsstätten ist zu verbieten.

3. Wer als Hausindustrieller oder Heimarbeiter Räume der oben bezeichneten Art in Benutzung nehmen will, hat hiervon der Ortsbehörde Anzeige zu machen und ihr die bestimmten Lokalitäten zu bezeichnen. Die Ortsbehörde hat über die erfolgte Anmeldung und darüber, dass die Räume den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, innerhalb drei Tagen eine Bescheinigung in zwei Exemplaren kostenlos auszustellen. Die

Bescheinigung muss eine Angabe über den Kubikinhalte des zu benutzenden Raumes und der Personenzahl, die darin beschäftigt werden darf, enthalten.

4. Verbot der Heimarbeit in Wohnungen und Arbeitsstätten, in welchen sich Personen aufhalten, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind:

5. Desinfektion und, wenn nötig, Vernichtung derjenigen Materialien und Waren, die entgegen dem Verbot, in Wohnungen oder Arbeitsstätten lagern oder bearbeitet werden, in welchen sich Personen aufhalten, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Die durch die Desinfektion und Vernichtung entstehenden Kosten hat derjenige Unternehmer zu tragen, für dessen Rechnung die Materialien und Waren bearbeitet werden.

6. Unterstellung der Heimarbeitsstätten unter die Kontrolle der Gewerbeinspektion. Die diesbezüglichen Aufgaben müssen besonderen vollberechtigten männlichen und weiblichen Beamten übertragen werden, die vor allem in genügender Zahl aus den Kreisen der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu entnehmen sind.

7. Verpflichtung der Unternehmer und Zwischenmeister, eine genaue Liste der von ihnen als Heimarbeiter (Hausindustrielle) beschäftigten Personen mit Wohnungsangabe zu führen, fortlaufend zu ergänzen und jederzeit den Beamten der Gewerbeinspektion vorzulegen.

8. Geeignete, für jedermann sichtbare Kennzeichnung aller auch nur zum teil in der Hausindustrie hergestellten Waren. Die Kennzeichnung darf erst dann entfernt werden, wenn die Ware in den Besitz des letzten Käufers übergegangen ist.

9. Ausdehnung der Kranken-, Alters- und Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesetze, ferner der Bestimmungen der Gewerbeordnung über Arbeitszeit, Nacharbeit, Sonntagsruhe, Wöchnerinnenschutz, Kinderarbeit und Arbeitsordnungen auf die gesamte Heimarbeit (Hausindustrie).

10. Unterstellung nicht nur der Heimarbeiter, sondern auch der Hausindustriellen unter die Gewerbegerichte bei Streitigkeiten, die zwischen ihnen und den Unternehmern (Verlegern) aus dem Arbeitsverhältnis entstehen.

11. Einführung von Lohnbüchern, in denen Art und Umfang der Arbeit sowie die Lohnsätze bei Ausgabe der Arbeit einzutragen sind.

12. Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause an Werkstattarbeiter und -Arbeiterinnen.

Arbeiten des Reiches, der Einzelstaaten und Kommunen dürfen nur an solche Unternehmer vergeben werden, die diese in eigenen gewerblichen Betrieben (unter Ausschluss jeglicher Zwischenunternehmer) anfertigen lassen und die durch Tarifverträge oder von den Berufsorganisationen der Arbeiter oder den unter 1. gedachten Kommissionen festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen erfüllen. Unternehmer, die dem zuwider handeln, sind von den Lieferungsarbeiten auszuschliessen.

13. Verhängung wirksamer Strafen für Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen, für deren Einhaltung Unternehmer und Zwischenmeister in erster Linie verantwortlich sind.

Angesichts der für alle Kulturstaaten gleich grossen Gefahr der Hausindustrie fordert der Kongress die deutsche Regierung auf, zu internationalen Vereinbarungen der Initiative zu ergreifen.

II.

Der erste allgemeine Heimarbeiterchutz-Kongress fordert von dem Bundesrat, dass er unverzüglich und in umfangreichem Masse von den ihm zustehenden Befugnissen der Ausdehnung der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetzgebung auf alle Zweige der Hausindustrie Gebrauch macht.

Der Kongress fordert weiter, dass das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden bei Vergabe von Lieferungsarbeiten nur solche Unternehmer berücksichtigen, die diese in eigenen, von ihnen unterhaltenen Betriebswerkstätten anfertigen lassen.

III.

Der Kongress erklärt: »So gut wie wir vom Reich, Einzelstaaten und Kommunen verlangen, dass sie Arbeiten nur an solche Unternehmer vergeben, die diese in eigenen gewerblichen Betrieben anfertigen lassen und diejenigen Arbeitsbedingungen und Löhne gewähren, die durch Tarifverträge oder von den Berufsorganisationen der Arbeiter festgesetzt sind, so gut erwarten wir von den Konsumvereinen als selbstverständlich, dass auch sie nur unter den gleichen Voraussetzungen ihre Arbeiten vergeben. Des weiteren empfiehlt der Kongress den Genossenschaften, dass sie nach Möglichkeit zur Eigenproduktion übergehen und Betriebswerkstätten einrichten.«

Dem nächsten Gewerkschaftskongress werden folgende Anträge überwiesen:

1. Ich beantrage, eine ständige Kommission zu ernennen, die beauftragt wird, Filialen im Reiche zu errichten, und die sich ausschliesslich damit befasst, die Schäden der Heimarbeit zu bekämpfen, durch Vorträge über Heimarbeit versucht, das Publikum aufzuklären, und weiter die Aufgabe hat, die gesetzgebenden Körperschaften auf die Schäden der Heimarbeit aufmerksam zu machen, und sie veranlasst, dieselben zu beseitigen. Pauline Christmann. Köln.

2. Der Kongress möge beschliessen: Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird beauftragt, nach zwei Jahren den zweiten Heimarbeiterchutz-Kongress einzuberufen.

Den Ort der Tagung beschliesst der jetzt tagende Kongress. A. Stumpe, Berlin.

3. Die Generalkommission wird beauftragt, die Errichtung einer gemischten Kommission für den Heimarbeiterchutz in die Wege zu leiten. Prof. Dr. Sommerfeld, Berlin.

Wir glauben nicht besser den Verlauf des Kongresses hier skizzieren zu können, als folgende kurzen Worte mit denen ein bürgerlicher Kongressteilnehmer, Herr Eugen Katz, seinen Bericht in dem Nationalsozialen Organ des Herrn Naumann, der »Hilfe« beschliesst. Er schreibt: Der Kongress hatte auch seine politische Bedeutung. Die Regierung hat es vermieden, trotzdem sie eingeladen war, einen Vertreter zu dem Kongresse zu entsenden, aber der Tagung des agrarischen Landwirtschaftsrates hat Graf Bülow beigewohnt. Einen Vertreter des österreichischen Handelsministeriums, der erscheinen wollte, hat man anscheinend in letzter Minute von Berlin aus abbeschieden. Die katholischen Gewerkschaften lehnten die Beteiligung ab, weil es ein »sozialdemokratischer« Kongress sei. Das ist eine ganz unhaltbare Entschuldigung, denn einer der Leiter des Kongresses, Professor Francke, der bekannte Herausgeber der »Sozialen Praxis«, ist Gegner der Sozialdemokratie. Auch die beiden grössten nationalsozialen Vereine waren vertreten, und auch im übrigen eine grosse Anzahl bürgerlicher Vereine, die als nichtsozialdemokratisch bekannt sind. Das Zentrum hat eben wieder gezeigt, dass es nur solange sozial ist, als es politischen Profit zu machen hofft. Erfreulich war dagegen, wie sich auf dem Kongresse das Zusammenarbeiten bürgerlicher Sozialpolitiker und sozialdemokratischer Gewerkschaftler gestaltete. Die Gewerkschaften wussten, dass wir nicht mit politischen Nebenzwecken auf den Kongress kamen, denn wir hielten mit unserem grundsätzlichen Standpunkt nicht zurück; vielleicht brachten sie uns gerade daher bei den Wahlen zum Vorstand und zu der Kommission, welche die Resolution ausarbeitete, alles Vertrauen entgegen. Die gemeinsame Sache stand im Vordergrund. Wir sind vom Kongresse gegangen, indem wir uns von neuem überzeugt haben, welche Kulturbewegung die Arbeiterbewegung ist und welch unterrichtete, beredete, geistig und sittlich hochstehende, Menschen sie schon bisher geschaffen hat. Möge ihr und uns auch in der Heimarbeiterfrage eine gemeinsame, nutzbringende und kulturfördernde Tätigkeit beschieden sein.

Rundschau.

Berlin, 21. März 1904.

Zu der Situation in Halstenbeck-Rellingen schreibt die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung:

„Wieder ein Stück Polen in einer rein deutschen Landschaft! dürfen die Herren Hakatisten schmerz erfüllt ausrufen, wenn sie erfahren, wie sich, dank einem rücksichtslosen Arbeitbertum, die Verhältnisse hier am Orte gestaltet haben. Die Baumschulenkönige beseitigen ihre „begehrlichen“ deutschen Arbeiter (30 Pf. für Männer, 18 Pf. für Frauen fordern diese Nimmersatten!) und holen bedürfnislose polnische Lohnsklaven heran. Schon sind etwa 300 Personen, Männer, Frauen und Jugendliche, eingetroffen und in den grossen Baracken, die eigens zu diesem Zwecke errichtet wurden, untergebracht. Vielleicht wird ja nun bald der Popanz für ängstliche Luther Männer, auch seinen Einzug halten. Einige Geschäfte haben bis zu 50 Frauen eingestellt. Die deutschen Arbeiter werden abgewiesen, sogar die sogenannten „Kurgäste“, meistens aus Ottensen stammende, zur Saisonarbeit nach hier kommende Arbeiter, die schon seit Jahren hier beschäftigt waren. Die ortsansässigen Arbeiter sind durchweg recht abhängig; manche haben ein Häuschen, dessen Hypotheken irgend ein Arbeitgeber innehat. Dazu treiben sie auf einem von den Prinzipalen oder deren Verwandten gepachteten Ländchen in der freien Zeit noch ein wenig Baumzucht; ihre Produkte kauft ihnen der Grossunternehmer für ein billiges ab; machen sie sich mausig, dann lässt er sie damit sitzen. Die Importierten befinden sich teilweise in Kost und Logis; andere erhalten 10,80 M. pro Woche, 1/2 Liter Milch täglich und 25 Pfd. Kartoffeln wöchentlich. Hier zeigt sich, dass neue Besen gut kehren. Die junge Unternehmergeneration ist ganz und gar von echtem, rechtem Scharfmachergeist durchtränkt. Die „Alten“ dachten und handelten anders; der alte Pein z. B. wehrte sich mit Händen und Füssen gegen das ausländische Volk, dass er mit einem sehr drastischen Namen zu belegen pflegte, und ist als unbeugsamer Gegner des Barackenbaus aus dem Leben geschieden. Als eben die letzte Scholle auf seinen Sarg gefallen war, begann der Bau der Kasernen für die Lohndrücker. „Andere Zeiten, andere Vögel — andere Vögel, andere Lieder.“ Die Arbeiterschaft wird sich auch damit abfinden müssen und abzufinden wissen; sie widmet sich weiter eifrig der Aufklärung und Organisation der Indifferenten.

Am Sonntag fand bereits eine Flugblattverbreitung, verbunden mit intensiver Hausagitation, statt. Möge es der frischgeernteten Gärtnerorganisation gelingen, auch den neuerstandenen Schwierigkeiten Herr zu werden!“

Wir können noch mitteilen, dass wir aus zuverlässigster, beteiligter Quelle erfahren haben, dass der Bau der betr. Baracken den Unternehmern nicht weniger als 75 000 Mark deutscher Reichswährung an Unkosten verursacht hat, wozu noch die nicht kleine Summe Unkosten für das Heranziehen der fremden Arbeitskräfte kommt. Wir haben bisher geglaubt, dass selbst in Arbeitgeberkreisen ein wenig mehr Intelligenz vorhanden wäre, aber es sieht dort in der Tat herzlich traurig aus. Kann man in den Kreisen der Unternehmer denn absolut nicht begreifen, dass auch die Gegenpartei zu rechnen versteht und zwar so, dass auch die Holsteinischen Baumschulenbesitzer ev. auf's Glatteis geführt werden. Und dann, mit den fremden Arbeitern steht es auch so, dass die Verse des „Simplicissimus“ zu den Reichstagswahlen 1903 sich bewahrheiten werden. Uns wird so ganz anders zu Mute, wenn wir an die paar goldenen Worte denken:

„Jedoch in den Entscheidungswochen
Sind rote Kücken herausgekrochen.“

Die Baumschulenbesitzer werden also sich auf eine jährlich wiederkehrende Ausgabe für das Heranziehen fremder Arbeitskräfte gefasst machen müssen. Vielleicht wird ihnen dann schliesslich die Augen aufgehen, dass sie sich besser stehen, wenn sie mit uns im Frieden leben und tarifmässige Löhne zahlen.

Die Arbeitgeber-Organisationen Berlins und der Vororte haben es abgelehnt, in Tarifverhandlungen mit der Märkischen Gauvereinerung des Allg. D. Gärtnervereins zu treten. Die Handelsgärtner deswegen, weil die geforderten Lohnsätze angeblich allgemein „durchgeführt sind.“ Auch eine Neuheit! Weil die Forderungen der organisierten Gehilfen bescheiden sind und sich innerhalb schon durchgeführter Lohngrenzen halten, will man von einer Tarifgemeinschaft nichts wissen in den Arbeitgeberkreisen. Wir werden daraus die Konsequenzen ziehen und nächstes Mal etwas mehr fordern. Vielleicht geht es dann.

Die Leistungen des Buchdruckerverbandes an arbeitslose Mitglieder sind 1903 wegen besserer Erwerbsverhältnisse zwar zurückgegangen, machen aber doch noch bedeutende Summen aus. Insgesamt wurden an Reise- und Ortsunterstützung ausgezahlt:

im Jahre 1903:	785 522,55 Mk.	für 587 487 Tage
im Jahre 1902:	897 646,37 Mk.	für 675 479 Tage
weniger 1903:	112 123,82 Mk.	für 87 993 Tage.

Von den im Jahre 1903 insgesamt bezahlten 581 486 Unterstützungstagen entfielen auf die Setzer 475 531 Tage, die Drucker 97 652 Tage und die Giesser (wzu auch die Stereotypeure und Galvanoplastiker gerechnet sind) 14 303 Tage.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Alljährlich im Frühjahr treten der Kasse die meisten Lehrlinge bei und ersuchen wir bei Aufnahme solcher möglichst Vorsicht walten zu lassen, insbesondere ist bei Bewerbern, welche aus Gesundheitsrücksichten bezw. auf Anraten des Arztes den Gärtnerberuf erwählen, die Aufnahme von der Einlieferung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig zu machen.

Wir bemerken dabei, dass jedes neu aufgenommene Mitglied im Erkrankungsfall Anspruch auf Unterstützung für die Dauer von 26 Wochen hat.

Zwei weitere Verwaltungsstellen wurden in Biberach und Spremberg errichtet und setzen sich die Vorstände daselbst aus nachgenannten Herren zusammen:

353 Biberach a. d. Riss.

Alois Zell, Handelsgärtner, Vorsitzender,
J. Kramer, Handelsgärtner, Kassierer,
Richard Kiefer, Handelsgärtner, Kontrolleur,
Julius Metzger, Handelsgärtner, Stellvertreter.

354 Spremberg (Lausitz).

Paul Barz, Handelsgärtner, Vorsitzender,
Paul Steingraber, Kassierer,
Leo Gajewsky, Kontrolleur,
Adolf Phoransch, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Vereins-Nachrichten.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Adresse: **Otto Albrecht**, Geschäftsführer, Berlin N. 37,
Metzerstrasse 3.

Bekanntmachungen.

An die **Einzelmitglieder** richten wir die dringende Bitte, die **Zeitung bei der Post rechtzeitig zu bestellen**, damit keine Verzögerung in der Zustellung herbeigeführt wird. Die Postquittung wird gegen Beitragsmarken eingetauscht. Wer von den Einzelmitgliedern Wochenmarken à 25 oder 30 Pfg. zu kleben wünscht, hat die Differenz in Briefmarken der einzusendenden Postquittung beizulegen. Neues Mitgliedsbuch wird zu diesem Zwecke von der Hauptgeschäftsstelle auf Verlangen sofort ausgestellt.

— Die **Berliner Kollegen**, welche bisher ihre Zeitung durch die **Packetfahrt** erhalten haben, machen wir darauf aufmerksam, dass sofern sie nicht direkt bei uns bis zum 1. April das Porto hierfür bezahlt haben, die **direkte Zustellung eingestellt** wird.

— Der **Zweigverein in Eschersheim** b. Frankfurt a. M., „Linde“, hat sich dem Frankfurter Gewerkschaftskartell angeschlossen. Der Anschluss datiert vom 1. Januar 1904 zurück.

— Am 1. April tritt die **Arbeitslosenunterstützung** in Kraft. Unterstützungsberechtigt sind alle Mitglieder, welche ab 1. April 1903 52 Wochenbeiträge à 30 Pfg. gezahlt haben. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung geht folgendermassen vor sich: Wird ein unterstützungsberechtigtes Mitglied arbeitslos, so hat es sich unverzüglich bei dem Kassierer seines Zweigvereins unter Vorlegung seines Mitgliedsbuches zu melden. Der Kassierer hat auf einem besonderen Formular dies der Hauptgeschäftsstelle, Berlin N. 37, Metzerstr. 3, anzuzeigen, worauf ihm eine Legitimationskarte zugestellt wird, die er dem arbeitslosen Mitgliede gegen Hinterlegung seines Mitgliedsbuches aushändigt. Die Legitimationskarte ist in zwei Teilen getrennt. Die eine Hälfte behält das Mitglied zur Legitimation, die zweite Hälfte, die mit acht Quittungen versehen ist, behält der Kassierer bei der Auszahlung der ersten Wochenunterstützung zurück. Das Mitglied hat bei jeder empfangenen Wochenunterstützung dies auf der Quittungskarte genau nach vorgedruckter Vorschrift zu quittieren. Nach beendigtem Bezug der Unterstützung ist die Legitimationskarte unter Vermerk der Gesamtsumme der erhaltenen Unterstützung von dem Kassierer unverzüglich der Hauptgeschäftsstelle einzusenden, während die Quittungskarte in Händen des Kassierers bleibt bis zur Quartalsabrechnung. Die **ausgezahlte Unterstützungssumme ist unbedingt im Mitgliedsbuche zu vermerken**. Rückständige Beiträge sind stets von der Unterstützung in Abzug zu bringen.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Offener Brief an die Kollegen in Burg bei Magdeburg.

Werte Kollegen! Unserem Abkommen gemäss wollten wir nach der Versammlung am 13. Februar cr. in Burg nach einiger Zeit eine zweite folgen lassen. Wir setzten diese Versammlung zum 27. Februar an und erliessen an alle Kollegen Einladungen dazu, auf den besonderen Wunsch des Herrn Becker-Burg auch an sämtliche Prinzipale. Als wir abends 1/10 Uhr im Versammlungslokal ankamen, starrte uns eine fürchterliche Leere entgegen, es war auch nicht ein einziger der Geladenen anwesend; an ihren Bestimmungsort müssen die Einladungen gelangt sein, denn sonst müssten sie zurückgekommen sein. Auf unsere Erkundigung in Burg, weshalb Niemand erschienen sei, wurde uns von einem Unbetheiligten der Bescheid, dass sich sämtliche Gärtner von Burg besprochen hätten, die Versammlung nicht zu besuchen. Von den Handelsgärtnern wundert mich dieses nicht, denn deren Gesinnung und Furcht vor dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein ist mir ja bekannt; aber Kollegen, dass Ihr so handelt, hätten wir nicht gedacht; hatte nicht ein einziger von Euch den Mut, uns wenigstens an der Bahn bei unserer Ankunft Bescheid zu sagen? Ihr habt wirklich kollegialisch gehandelt!!

Dass wir so schnell keinen Zweigverein in Burg wieder zu Stande bekommen würden, wusste ich schon nach Schluss der Versammlung am 13. Februar, denn ich merkte nur zu Gut die Quertreibereien des Prinzipalsöhnchens, dessen Absicht lag ja offenkundig auf der Hand als er die Kollegen, die sich anmelden wollten, mit aller Beredtsamkeit, die er an jedem

einzelnen während der Pause richtete, davon zurückhielt. Einen besseren Vertreter konnten die Handelsgärtner von Burg, der ihre Interessen vertrat, nicht haben.

Jetzt möchte ich doch einmal wissen, ob die Kollegen von Burg freiwillig die Versammlung gemieden haben, oder durch Machtspruch der Herren Arbeitgeber! Der Stimmung nach, die in der Versammlung am 13. herrschte, (es wollten 8 Kollegen an den Abend dem Vereine beitreten) muss ich das Letztere annehmen.

Kollegen, ich frage Euch nun:

- I. Fragen Euch Eure Prinzipale vorher, wenn sie Beschlüsse fassen, die auch Euch angehen, ob Ihr damit einverstanden seid? Nein!
- II. Fragt Euch Euer Prinzipal, wenn er Euch kündigt bezw. auf die Landstrasse setzt, ob Ihr auch schon wieder Stellung habt? Nein!
- III. Kümmert er sich darum, ob Ihr zu leben habt, wenn Ihr ausser Stellung kommt? Nein!

Nur seine Interessen nimmt er wahr, die Euren sind ihm gleichgültig, dass habt Ihr und werdet es auch noch oft erfahren! Und dennoch lasst Ihr Euch ins Bockshorn jagen, wenn Euch die Gelegenheit geboten wird, Eure Interessen wahrzunehmen?! Ist es nicht so, wie ich in meinem Referate sagte! »Ihr seid die Knechte«, habt also auch ohne Murren zu gehorchen, und dass Ihr dem Worte Ehre gemacht habt, das habt Ihr bewiesen.

Vielleicht bekommt jetzt der Liebkinder-Verein Hortulania wieder neuen Lebensmut, dann hätte unsere Versammlung in Burg doch wenigstens einen Zweck gehabt und unsere Aussichten sind dann auch gute: »denn, seinen Einzug wird der »Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein« in Burg eines Tages doch halten, auch ohne die Zustimmung der Herren Prinzipale!«

Hat einer den Mut von Euch, mir Näheres über die Geschichte vom 27. Februar zu berichten? Meine Adresse ist:

Jul. Schüler,
Magdeburg S., Braunschweigerstr. 60.

Märkischer Gau.

— **Geschäftliche Sitzung** am 10. März in Berlin, Neue Friedrichstrasse 35. Der Vorsitzende verliesst ein Schreiben vom Verein Charlottenburg und lässt das Protokoll verlesen. Kollege Schalt gibt das Resultat der Bemühungen des Zwölferausschusses bekannt, zu welchem sich die Kollegen in verschiedener Weise aussprechen, und wurde beschlossen, den 15. März abzuwarten und dann eine grosse Versammlung zu veranlassen. Es werden dann die Kollegen Schalt, Will und Chiewas als Revisoren zur Gaukasse gewählt, ferner werden die Kollegen Woldt und Schalt als Vertreter in die Gewerkschaftskommission gewählt. Im Verschiedenen teilt Kollege Woldt mit, dass Anfang August ein Gauvergnügen stattfindet, zu welchem die Vereine sich äussern sollen, wie und wo das Vergnügen abgehalten werden soll.

C. Linsner, Schriftführer.

Niedersächsischer Gau.

— **Gauversammlung** am 6. März 1904. Eröffnet wurde dieselbe um 4^{1/2} Uhr durch Kollegen Lübeck. Vertreter waren Bremen mit 1, Lehrte mit 2, Hannover mit 21 Kollegen. Als Schriftführer wurde Kollege Pelz gewählt. Nachdem Kollege Lübeck einen Rückblick auf das letzte Gauleben getan, und die auswärtigen Vertreter über die Verhältnisse in ihren Vereinen gesprochen hatten, wurde einstimmig beschlossen, den Gau von neuem zu beleben. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: als 1. Vorsitzender Kollege Ziegler-Bremen, Grenzstr. 95. Die Wahl des 2. Vorsitzenden sowie des Schriftführers und dessen Stellvertreter wurde den Kollegen in Bremen überlassen. Als Kassierer wurde Kollege Haller-Hannover gewählt. Als Besitzer Kollege Schmidt-Lehrte, als Revisoren die Kollegen Schlüter und Sprengler. Hierauf übergab der Vorsitzende die Leitung der Versammlung dem gewählten Kollegen Ziegler. Dieser nahm zunächst nochmals die Statuten vor und wurde noch einiges ergänzt, und alsdann einstimmig angenommen. Beschlossen wurde die Wahl einer Agitationkommission für Hannover-Lehrte und Umgehend. Es wurden gewählt die Kollegen Hitz, Radloff, Kurtzan, Schlüter aus Hannover und Kollege Schmitt und Sprengler aus Lehrte. Da der frühere Gaukassierer Herr Menge, trotz Aufforderung durch eingeschriebenen Brief nicht erschienen war, um das Gauvermögen an den rechtmässigen Empfänger (Erica-Lehrte) abzuliefern, so wurde der Gauvorstand beauftragt, dasselbe einzufordern. Alsdann hielt der Vorsitzende Kollege Ziegler eine

feurige Ansprache an die Kollegen, und spornte zur uner-müdlischen Agitation an. Mit einem kräftigen Hoch auf den Niedersächsischen Gau erfolgte um 6 Uhr Schluss der Ver-sammlung.

O s w. P e l z, Schriftführer.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Allgemeine Mitgliederversammlung der Lokalver-waltung Hamburg und Umgegend am Dienstag, den 1. März, in der Lessinghalle. Der erste und zugleich der wichtigste Punkt der Tagesordnung war: „Wie verhalten wir uns zu den tarifeindlichen Firmen?“ Nachdem eingehend darüber beraten und besonders die Anwendung der Sperre in Er-wägung gezogen, wurde beschlossen, dass der Vorstand die tarifeindlichen Firmen feststellt und die weitgehendsten Mass-nahmen trifft. Zum 2. Punkt der T.-O.: „Beamtenfrage“, weist Kollege Haucke auf die Vorteile eines angestellten Beamten hin und befürwortet Beibehaltung eines solchen, schon allein, weil er durch den paritätischen Arbeitsnachweis und die Kontrolle der Arbeitslosen bedingt sei. Reitt zählt eine grosse Anzahl Bedenken auf, die er gegen die Anstellung eines Beamten hat, besonderes ist er mit den gemachten Fort-schritten nicht zufrieden, ist jedoch unter den jetzigen Ver-hältnissen für Anstellung eines Beamten, befürwortet aber eine monatliche Kündigungsfrist. Als Beamter wird J. Busch gewählt und soll der Vorstand den Vertrag, worin monatliche Kündigung vorgesehen sein soll, mit ihm abschliessen.

Nachdem noch der Bericht von der Gauversammlung entgegengenommen und einige örtliche Angelegenheiten erledigt wurden, weist Kollege Haucke auf die gegenwärtige Situation in Halstenbeck - Rellingen hin und ersucht den Zuzug von Gärtnern und Baumschulen-arbeitern nach Kräften fern zu halten. Hierauf Schluss der gutbesuchten Versammlung um 1/12 Uhr. S-tz.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Zürich. Zentra-Vorstandssitzung am 16. März 1904. Der Vorstand ist vollzählig vertreten. Der Sekretär teilt mit, dass noch keine detaillierte Offerte vom Vorstand des All-gemeinen Deutschen Gärtnervereins betreffs Zeitung einge-laufen sei, doch soviel sei sicher, dass der Verbandsbeitrag um mindestens 10 Cts. pro Monat erhöht werden müsse, wenn die Zeitung beibehalten werden soll. Der Vorstand beschloss hierauf, die Zeitung vorläufig nur auf 2 Monate (April und Mai) zu bestellen. Die Delegiertenversammlung, welche an Pfingsten stattfindet, hat dann definitiven Beschluss zu fassen. Einem Schreiben der Sektion Basel, noch im März einen Referenten zu senden, konnte nicht entsprochen werden, da das Arbeitsprogramm des Vorstandes bereits für den Monat März beschlossen ist, für den Fall, dass die Versammlung auf April verschoben werden kann, wurde Kollege W. Albig be-stimmt. Referenten zu öffentlichen Versammlungen müssen mindestens 4 Wochen vorher beim Zentrallyorstand verlangt werden, da sonst keine Garantie gegeben werden kann, ob dem

Verlangen entsprochen werden kann. Zu der Delegierten-versammlung der Lebensmittelbranche in Luzern wird Herr-mann als Vertreter des Zentralvorstands bestimmt.

St. Gallen. Am Sonntag, den 13. März, fand hier eine öffentliche Gärtnerversammlung statt, in welcher Herrmann aus Zürich in zirka 1 1/4 stündigem Referat das Thema: „Was tut uns Gärtnern not?“, behandelte. Redner war der Ansicht, dass auch den Gärtnergehilfen von St. Gallen manches not tue, vor allem eine kräftige, zielbewusste Organisation; ferner die Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Ab-schaffung der Kost und Logis, Regelung des Unterstützungs-wesens und der Arbeitsvermittlung, Vertretung in den ver-schiedenen Kommissionen usw. Dies alles sei jedoch nur möglich bei einer straffen, geschlossenen Organisation. Es liege zwar im eigenen Interesse selbst der Prinzipale, wenn der Gärtnergehilfe ökonomisch bessergestellt wäre, wenn er mehr Lohn und weniger Arbeitszeit hätte. Auch das Kost-geben habe für den Meister manches unangenehme, allein so-viel soziales Verständnis dürfe man eben vom grossen Teil unser Arbeitgeber nicht erwarten, und so bleibe eben für uns nichts anderes übrig, als dieselben zu zwingen, uns auch nur einiger-massen menschenwürdige Zustände zu gewähren. Hierauf kommt Redner auf den direkten und indirekten Nutzen der Gärtnerorganisation zu sprechen, und was erst erreicht werden könnte, wenn einmal auch der Gärtnergehilfe in der Schweiz aufwache und seine Gleichgültigkeit abschüttle. In der Gesell-schaft nenne man denjenigen einen Verschwender, welcher mehr ausgibt, als er hat, und doch sei ein sehr grosser Prozent-satz von Gärtnergehilfen Verschwender, denn sie geben tatsäch-lich mehr Arbeitskraft her, als sie für den bisherigen Lohn er-setzen können; dies also nur auf Kosten der Reservekräfte ge-schehen könne. Mit einem warmen Appell sowohl an die Un-organisierten, sich der Organisation anzuschliessen, als auch an die Organisierten, treu und fest zur gerechten Sache zu stehen, schloss der Referent sein mit Beifall aufgenommenes Referat.

In der sehr lebhaften Debatte kam auch die Sprache auf ein von der Meisterschaft herausgegebenes Geschäfts-reglement, welches scharf kritisiert wurde und dessen § 1 heisst: Die Arbeitszeit regelt sich nach den verschiedenen Geschäftszweigen und liegt die Einteilung dem Arbeitgeber ob.

Dieser Passus macht die im früher vereinbarten Regle-ment enthaltene Bestimmung, wonach die Maximalarbeitszeit 11 Stunden betrage, hinfällig und stellt es dem Meister anheim, die Arbeitszeit beliebig auszudehnen. Sorgen wir also hier am Platz für eine gute Organisation, dann können wir diese famose Bestimmung einfach ignorieren. Als Punkt 3 kam noch der zu gründende Lebensmittelverband zur Sprache, und ist die Sektion St. Gallen grundsätzlich für denselben, glaubt aber, dass für unseren Beruf die Sache noch etwas zu früh sei.

Zürich. In den beiden Vorständen ist insofern eine Aenderung eingetreten, als in den Zentrallyorstand für die aus-scheidenden Kollegen Schweikle und Wittenberg, Albig und Siehler, in den Sektionsvorstand Strohmeier gewählt wurde.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit.

Mit Garantie einer Aktiengesellschaft.

Gegründet 1875.

Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

[442]

★ Haftpflicht-Versicherung für Gärtnerereien jeder Art, ★

Begünstigungsverträge mit Berufsgenossenschaften, industriellen Vereinigungen und Innungen.

Gesamtversicherungsstand 570000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder. Aller Gewinn den Versicherten.

Prospekte, Versicherungshedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Lebens-Versicherung.

Hepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste Sorten I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk. 5 jährige kräftige gut bewurzelte Hoch-stämme beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk., II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie! Handlungsgärtnern Rabatt. gegen g. Refer. Kredit. S Nagel, Kassel 9, Orleanstrasse 55. [445/18]

Gärtnerei mit Gastwirtschaft.

Einzig im gr. Ort am Kirchhof, sehr rentib. grosser Garten ca. 1 Hektar Weide, Wiesen u. Moorland ca. 5 Hkt., 4 Kühe, Schweine und Hühner und totes Inventar für 18000 Mk. mit wenig Anzahlung, altershalber zu verkaufen. Näheres durch diese Zeitung unter „A. Z. 11“. [444]

Zu verkaufen

unter sehr günstigen Bedingungen eine besonders für Gärtnererei passende, ca. 28 Tonnen grosse Hofstelle mit neuen Ge-bäuden in nächster Nähe von Elmshorn. Gefl. Offerten bitte zu richten an [437/14] A. Hatje, Elmshorn.